



Anbeterinnen des Blutes Christi

Missionare vom kostbaren Blut

Der Eigenteil Ihrer Ordensgemeinschaft in kontinente • 6-2013



Zerbrechlich

das Gefäß
das die menschliche Seele
in sich birgt –
birgt und doch nicht birgt
da die Seele
im Glanz des Antlitz Christi
die Heimat der Welt übersteigt
und zerbrechlich
stark wie ein Engel
Brücken ins Ewige schlägt

Selbst in die Enge getrieben
findet sie Raum
und erhebt
ihre Schwingen zu Gott
senkt ihre Wurzeln
tief ins Weltenherz Gottes hinein.
Gehetzt
doch nicht verlassen
niedergestreckt
doch nicht vernichtet
zerbrechlich
doch nicht zerbrochen
atmet sie Leben
flüstert sie Leben
küsst sie Leben

das den Tod übersteigt.
Leben im Übermaß da
da EINER ist,
der hält,
das Zerbrochene zusammenhält
im Raum dazwischen
wo jede Minute,
jede Sekunde
jede kleine Ewigkeit
IHN atmet
unentwegt.

Und die Sterne beginnen zu leuchten
und das Herz leuchtet
und der Mond leuchtet
die Sonne,
das Meer
Da da EINER ist
der bewegt
da SEIN Glanz
sich über die Dinge legt
über die Zeit und über den Raum
Alles atmet in Gottes Traum
von der Welt
die ER segnend im Zwischen
in Händen hält

„Zeig’ mir

Im Juli

2013 begab sich eine Gruppe von Frauen und Männern für eine Woche auf den Weg zwischen Ötztal und Schnalstal, mit dem Leitwort: „Zeige mir, Herr, deine Wege!“ – Die Wege führten durch Hochtäler mit blühenden Blumenwiesen, durch rutschiges Geröll und Schneefelder, über ausgesetzte Grate und tiefe Abgründe, vorbei an Bächen, Schafherden und einsamen Hütten, zu Gipfelkreuzen und grandiosen Aussichtspunkten. Die Wege führten zu Begegnungen mit anderen Wanderern und mit originellen Hüttenwirtinnen und Hüttenwirten. Der gemeinsame Weg führte aber auch zu Begegnungen untereinander und mit sich selber.

Den Standpunkt wechseln

„Von Zeit zu Zeit braucht man einen anderen Standpunkt, um die Welt wieder neu sehen zu können.“ Unter diesem Motto machten wir uns auf den Weg; 15 Personen, am Anfang zum Teil noch Unbekannte, in unbekanntes Gelände. Schnell wurden aus Fremden Bekannte, die Motive, welche uns hier zusammengeführt hatten, waren bei allen ähnlich, insbesondere die Liebe zu Gottes wunderbarer Natur, die sich nirgends intensiver erleben lässt als in den majestätischen Bergen. Zu Beginn der Exerzitien feiern wir die Heilige Messe in der Kapelle der Rofenhöfe. Nach der Stärkung der Seele trägt das Abendessen zum Wohle des Leibes bei. Bei der anschließenden Vorstellungsrunde lernen wir auch Schwester Christine Koretić näher kennen. Ihr offenes, herzliches Wesen,

Pilgerexerzitien
im Hochgebirge. Ein Teilnehmer
berichtet von seinen Eindrücken.

TEXT: MANFRED KÜNZEL FOTOS: PRIVAT

sowie der Umstand, dass sie ausgebildete Krankenschwester ist, lässt schnell das Gefühl aufkommen, dass wir hier in besten Händen sind.

Wir verlassen die Rofenhöfe nach einem kurzen Morgenimpuls von Pater Willi. Der Weg führt zunächst bergab in Richtung Vent, um uns dann mit sanftem Anstieg durch ein herrliches Tal hinauf zur Similaunhütte zu bringen. Einen Teil des Weges legen wir im Schweigen zurück. Einfach mal die Ruhe genießen, den Geräuschen der Natur lauschen; den Lärm des Alltags ausklingen lassen, der so leicht die Stimme Gottes übertönt. Bei einer kurzen Rast liest uns Schwester Christine eine Geschichte von Bischof Stecher vor. Dann geht es weiter, mit Unterhaltung oder allein im Schweigen, wie es die eigene Seele braucht. Dann, um die Mittagszeit, der Höhepunkt des Tages. Wir feiern die Heilige Messe in einer „Kathedrale“, die ihresgleichen sucht. Umgeben von über 3000 Meter hohen Bergen erhalten wir eine Ahnung der Größe Gottes.

Gottvertrauen und gute Ausrüstung

Sichtlich beeindruckt machen wir uns wieder auf den Weg. Nach einem weiteren Impuls von Schwester Christine erreichen wir die Schneegrenze. Hier zeigt sich, dass Gottver-

trauen zwar wichtig ist, aber nicht alles sein darf. Jetzt kommt es auf die richtige Ausrüstung an. Dank der guten Organisation durch Pater Willi haben alle das Nötige dabei. Geschafft! Das erste Etappenziel ist erreicht: die auf 3019 Meter Höhe gelegene Similaunhütte. Für einige der Gruppe der höchste Punkt überhaupt, den sie bisher zu Fuß erreicht haben. Nach dem Abendessen halten wir Reflexion. Jeder hat Gelegenheit zu berichten, wie er oder sie den Tag erlebt hat. Die Kommentare sind durchgehend positiv. Die Eindrücke waren überwältigend. So manchem von uns fehlten die Worte, aber wir spürten die Begeisterung. Nicht wegen der sportlichen Leistung, sondern wegen der großartigen Schöpfung, die uns umgibt, die uns Gottes Liebe spüren lässt.

Eucharistie auf 3126 Meter

Der nächste Tag führt uns zunächst durch eine Felswand und über steile Schneefelder hinunter, dann durch eine blühende Landschaft voller Alpenrosen hinab zum Vernagt Stausee. Unterwegs gibt es immer wieder Impulse durch Schwester Christine und Pater Willi. Zeiten des Schweigens und der Gespräche wechseln ebenso wie das Wetter. Sonne und Regen begleiten uns. Heute gibt es eine Abendmesse auf der Berghütte Bella

deine Wege, Herr!“

Vista. Danach wieder Gedankenaustausch und schließlich geselliges Beisammensein. Ein neuer Tag bricht an, ein neuer Weg liegt vor uns. Da das Wetter unerwartet gut und unser heutiger Weg kurz ist, führt uns Pater Willi zuerst auf den nicht geplanten Gipfel „Im Hinteren Eis“, mit 3269 Metern der höchste Punkt unseres Pilgerweges. Danach führt uns der Weg durch eine großartige, mit Wasserfällen durchsetzte Felsenlandschaft zum Hochjochospiz. Hier ist unser Ausgangspunkt für den Höhepunkt der Pilgertour. Die Heilige Messe auf dem Gipfel der 3126 Meter hohen Guslarspitze ist für alle Beteiligten ein unvergessliches Erlebnis. Ein nahezu biblischer Ort, der die Worte der Heiligen Schrift greifbar macht. Wir sind zutiefst berührt und spüren die Gegenwart Gottes stärker als je zuvor. Nach diesem tiefgreifenden Erlebnis kehren wir am nächsten Tag auf einem sanft abfallenden Weg zurück zu den Rofenhöfen. Bei der abschließenden Gesprächsrunde sind sich alle einig: Es war wie eine Reise in eine andere Welt. Eine Reise, die uns näher zu Gott und zu uns selbst gebracht hat. ◀

Dankbare Erinnerungen

„Erst mal möchte ich dir nochmals herzlich für dieses schöne Erlebnis danken. Ich denke sehr oft an diese wunderbare Woche. Es war ein Erlebnis wie man es nicht oft im Leben haben kann. Es wird noch lange nachwirken.“ **KM**

„Ich möchte mich auf diesem Wege nochmals ganz herzlich bedanken und Vergelt's Gott sagen für die so wunderbaren Pilgerexerzitien im Ötztal. Es war ein großes Geschenk an mich. Aber man muss auch wieder hinunter ins „dunkle Tal“ – so wie die Apostel vom Berge Tabor, und der Alltag hat einen wieder, aber die Erinnerung kann einem niemand nehmen.“ **RS**

„Ich möchte dir, Pater Willi, ganz herzlich dafür danken, dass du diesen Weg mit uns gegangen bist, mit deinen Gedanken, Predigten uns Anstöße gegeben und bei mir oft den ‚Nagel auf den Kopf getroffen‘ hast. Schwer beeindruckt haben mich die in die Tiefe gehenden

heiligen Messfeiern in der Natur. Die Unkompliziertheit – ein Stein wird zum Altar, Lieder, die bewegen, alle bringen sich ein, die Stille und das nicht in Worte zu fassende Empfinden während der Feier der hl. Messe – dieses innerliche Erfüllt-Sein, diese Geborgenheit, dieses frei und heil sein bzw. werden. Die Impulse von Schwester Christine, die nachdenklich machen und die Geschichten von Bischof Stecher; die Stille – mit Menschen unterwegs sein, gute Gespräche mit ihnen haben und doch nicht dauernd reden müssen.

In der Stille der Berge über Worte, Gedanken, Probleme, das eigene Leben nachzudenken – sich darauf einzulassen, hat eine andere, tiefere Bedeutung und Wirkung, als dies zuhause zu tun. Und diese guten Erfahrungen, Empfindungen und Bilder in den Alltag mitnehmen zu dürfen, schenkt mir viel innere Freiheit, Tiefe, Ruhe, die mich und mein Handeln stark beeinflussen und mir helfen, den Boden unter den Füßen wieder zurückzugewinnen.“ **KA**



Auf zu neuen Ufern

Vom 2. bis 10. September machte sich eine Gruppe von jung und alt auf den Weg, um Ferien zu machen und gleichzeitig Nahrung für die Seele zu finden.

TEXT: MARIA HELFENSTEIN FOTO: ASC

Der Weg ist lang, aber die Fahrt mit Gesprächen, Gebet, den ersten Gedanken zum Thema, mit Spielen und Witze-Erzählen ist doch kurzweilig. Es trägt uns auch die Sehnsucht zu neuen Ufern von Lichtenstein bis an die kroatische Küste. Ja, das Thema „Auf zu neuen Ufern“ ist wie geschaffen für diese spirituelle Ferienwoche der ASC Schwestern und ihrer angeschlossenen Mitglieder. Es klingt nach Aufbruch, Neuanfang, wahrscheinlich für jede und jeden individuell und anders. Auf diese Weise erhoffen sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen ganz persönliche spirituelle Ferien zu erleben, trotz Familie und Geselligkeit nach Innen zu schauen. So verstehe ich die Tage: Aufatmen vom Alltag und sich eine innere Auszeit gönnen.

Mit dem Mut, das Alte zu verlassen

Schon bei der gemeinsamen Fahrt im Bus berührt uns der Satz: „Du kannst nicht zu neuen Ufern aufbrechen, wenn du nicht den Mut aufbringst, die Alten zu verlassen.“ Im Genießen der wunderschönen Landschaft und bei spontanen Gesprächen machen wir uns erst einmal Gedanken, wie oft wir in unserem Leben umgezogen sind. Ich schon mehrmals. Manchmal bin ich gerne gegangen, manchmal aber auch mit Bedauern. Manchmal haben manche von uns freiwillig die Koffer gepackt, manchmal aber auch gezwungenermaßen. Vielleicht wären wir an manchen Orten lieber geblieben, vielleicht waren wir hin und wieder froh, zu neuen Ufern weiterreisen zu können und zu dürfen, wie heute. Müde aber glücklich kommen wir gegen 18 Uhr in unserem Ferienort Novigrad in Istrien an. Eine gute Atmosphäre im Haus, eine schmackhafte Küche. Guter Wein erfreut Gaumen und Gemüt an allen Tagen unseres Aufenthaltes. Das nahe, warme Meer und der große Garten mit alten Pinienbäumen laden

uns ein zum Ruhen und Singen, zur stillen Zeit, zum Plaudern. Und die Kinder können ausgiebig spielen.

Jeden Morgen versuchen wir Schritt für Schritt, das Thema zu erschließen. Die Impulse, Gebete, der Austausch in der kleinen oder größeren Gruppe führen uns nach und nach zu neuen Ufern. Mir fallen zuerst die Assoziationen ein wie Meer, Tiefe, Bewegung, Horizont: Wer seinen Horizont erweitern will, muss die Welt kennen lernen; wer die Welt kennen lernen will, muss auf Reisen gehen; wer auf Reisen gehen will, muss das Haus verlassen. Dazu braucht es Mut und Entschlossenheit. In den Bibelstellen, die uns jeden Tag begleiten, finden wir viele Begebenheiten, wie die Beziehung zwischen Gott und dem Volk Israel dann am engsten ist, wenn das Volk unterwegs ist. Sobald es sich niederlässt, beginnt die Verbindung problematisch zu werden oder bricht sogar ab. Und dann, etliche Jahre später, taucht in der Weltgeschichte ein Zimmermannssohn auf, der im Alter von 30 Jahren seine ordentliche Existenz aufgibt, Familie und Heimatort verlässt und umherziehen beginnt, um den Menschen von Gott zu erzählen. Ein Mann, der genau weiß, was er tut, bereit, alle Konsequenzen seiner Entscheidung zu tragen. Wir alle wissen, wer das war – Jesus Christus.

Mit Abschieden leben lernen

Umziehen müssen, das ist in vielen Familien, besonders bei jungen Familien, kein außergewöhnliches Thema, sondern normaler Bestandteil ihres Lebens. Die meisten von uns haben lernen müssen, mit Abschieden zu leben. Wir hören, wie die neuen Ufer ganz banale Alltagssituationen sein können: Wie gehe ich mit der unfreundlichen Verkäuferin um, dem unliebsamen Nachbarn? Oder so

wichtige Dinge wie Partnerschaft, Erziehung oder gar wenn wir mit dem Tod eines lieben Menschen konfrontiert sind. Immer dann, wenn wir uns einer neuen Situation gegenüber sehen und uns entscheiden sollen, welchen Weg wollen wir einschlagen, welches Ufer betreten. Für mich heißt das, dass ich Verantwortung für mich und meine Mitmenschen übernehme. Ich darf mich einlassen auf das Leben, ja zu meinem Leben sagen. Ich muss mir etwas zutrauen im Vertrauen und der Hoffnung, dass es gut wird, egal wie es ausgeht. Daraus, so denke ich, entsteht geistige Entwicklung und Reifung, so dass wir immer mehr der Mensch werden, den Gott sich in uns erdacht hat. Jeder eigenen Veränderung geht eine Standortbestimmung voraus. Das geht ja noch. Aber dann! Zu wissen, wo



man hin will, wie man das anstellt und auch noch selbst dafür die Verantwortung übernehmen und eigene Schritte zu unternehmen, das ist wirklich eine Zumutung. Warum sollte ich etwas loslassen, was sich scheinbar bewährt hat, es funktioniert doch irgendwie, das Leben. Reicht das nicht?

Das tägliche Schwimmen im tiefblauen, kristallklaren Meer, an der Sonne liegen und nichts tun, auch die zwei Ausflüge in die nahe Umgebung, zeigen uns, dass es doch nicht reicht. Ein oft mühsames Gehen auf glitschigen Steinplatten im Auf und Ab in den engen Gässchen der Ortschaften schenkt uns einen Weitblick, aber auch einen Rückblick in die weit zurückliegende Geschichte, die uns vom Loslassen und Neubeginn erzählt. Damals wie heute, auch wenn man geübt ist im Zelte-Abbrechen, bleibt jedes Loslassen, jeder Aufbruch trotz allem ein Gang ins Ungewisse, mag er finanziell oder karrieremäßig auch noch so gut abgefedert sein. Und bei aller Mobilität wird der Wunsch nach Sicherheit und Geborgenheit nicht schwächer. Niemand hält es aus, im ständigen Wechsel zu leben. Jede und jeder sehnt sich nach etwas, das zuverlässig und dauerhaft ist, nach Heimat, nach dem,

was trägt und Geborgenheit schenkt. Diese Geborgenheit spürten wir bei der Eucharistiefeier, die wir einmal mit der Gemeinde in Vrsar in Deutsch und Kroatisch feierten und das zweite Mal unter uns in der Gruppe. Die Gedanken, Gebete und Lieder sind uns in diesen Tagen vertrauter geworden und schenkten uns Heimat.

Lachen, spielen und nach Mama rufen

Das Besondere an dieser Ferienwoche waren die zwölf Kinder in unserer Gruppe. Eine frohe, quicklebendige Schar belebte unsere Tage. Beim Busfahren fühlte ich mich wie früher, als ich ins Ferienlager fuhr. Hier am Meer wurde gelacht, gespielt, nach Mama gerufen, nie habe ich Streit gesehen. Ein großes Bravo für das Mitmachen bei den Impulsen und Gottesdiensten, beim Singen und Musizieren. Da durfte ich das gute Klima der religiösen Familie erfahren, was mir sehr wohl tat. Am letzten Tag überraschten sie uns mit einem improvisierten Theater: Flug zum Nordpol, in die Wüste und schlussendlich die Landung an der kroatischen Küste.

Was wir in dieser Woche gehört und immer wieder praktiziert haben, fand seinen Ab-

schluss am letzten Tag: noch einmal das Meer genießen, ein Eis schlecken, die warme Sonne ins Herz nehmen, Abschied nehmen vom lieb gewonnenen Ort und Haus, ein Adio dem Hausherrn Enijo und den vier Frauen.

Nach sechs Stunden Fahrt am nächsten Tag kamen wir nach San Bernardino in der Schweiz. Es regnete in Strömen. Unseren Augen trauten wir nicht, als wir den frischen Schnee auf den Hügeln sahen. Schnell wurden Pullis, lange Hosen und Socken geholt und angezogen. Trotz allem freuten wir uns auf unser Daheim. Nochmals ertönte aus vollen Kehlen das afrikanische Segenslied.

In diesen zehn Tagen durften wir unvergesslich schöne Zeiten und herzliche Gemeinschaft erleben und bedankten uns für die Organisation, die guten Gedanken und Gebete, mit denen uns in dieser Woche Nicole, Brit und Schwester Marija bereicherten. Mit Zuversicht im Herzen, wenn Gott uns zu neuen Ufern einlädt, wird er uns in eine neue Wirklichkeit und Lebensmöglichkeit führen, die wir nicht einmal erahnen können. Der Weg wird sicher manchmal mühsam. Es wird schmerzliche Momente des Loslassens geben. Aber trotz allem lassen wir uns ein auf die neuen Ufer. ◀



Eine **BIBEL**stelle, die mich an **SPRICHT**

Von Julia Hepperle

Mitten ins Herz hinein sprechen uns biblische Texte, wenn wir uns auf sie einlassen. Sie haben die Kraft, das Leben zu bereichern, zu verändern, wenn wir bewusst hineinhören, hinter die Worte hören lernen, heraushören, was sie uns zu sagen haben inmitten unserer jeweiligen Lebenssituation. Ganz konkret, ganz einfach und schlicht vermögen sie es, uns zu berühren, mitten im Herz. Das ist es, was ich in den letzten Jahren erfahren habe. Die Kraft des Wortes, die den Alltag, Leben und Arbeit wie ein Gebet zu durchdringen vermag.

„Von allen Seiten umgibst du mich, Herr“ (Ps. 139,5), so lautet der Bibelvers, der mich in der letzten Zeit besonders begleitet.

Welcher Segenszuspruch doch in diesem einfachen Satz herauszuhören ist: „Von allen Seiten“ von der schützenden Obhut Gottes umgeben. „Von allen Seiten“, von allen Richtungen, gehoben, erhoben, gehalten, getragen, begleitet, innen und außen, oben und unten, sogar im verborgensten Winkel der Seele selbst umgeben.

Gott in der Schule

Das Umgebende, von allen Seiten Umgebende, kennt das Innerste und Äußerste meiner Existenz bis an den Rand des Seins. Das ist mehr als ein Trost für mich, es ist eine Verheißung, eine Zusage Gottes, mit ähnlicher Kraft wie die Dornbuscherfahrung des Mose, als dieser sich dem „Ich bin da“ mit bloßen Füßen nähern durfte, staunend und bis ins Innerste berührt von der Gegenwart Gottes.

Die Erfahrbarkeit Gottes, der doch immer auch zugleich der ganz Andere, der Fremde, im Nahen doch so Ferne bleibt, diese Erfahrbarkeit nehme ich in meinem Beruf als Lehrerin als großes Geschenk wahr. Alles umgibt er, jeden kleinsten Winkel des Lebens. Die täglichen Begegnungen mit Schülern, Kolle-

gen oder Eltern. Alles ist umgeben von ihm. Und gerade dann, wenn ich ihn am wenigsten zu spüren vermag, in den Wüstenstunden des Lebens, unter dem Kreuz, da ist er am Nächsten. Dies habe ich immer wieder erfahren dürfen.

In Menschen umgibt mich Gott

Eine Freude, ein Grundvertrauen ins Leben, ein „Ja“ zur Nachfolge stellt sich ein, das immer unabhängiger wird von den Bedrängnissen des Alltags. Daher gehört zu meiner Bibelstelle untrennbar ein zweites Wort dazu. Es ist das Pauluswort, auf das mich vor kurzem ein guter Freund aufmerksam gemacht hat. Diese kostbaren „geistigen Freundschaften“ gehören für mich ebenfalls in das Wort „Von allen Seiten umgibst du mich, Herr“ mit hinein. Gott bedient sich auch unserer Nächsten, um nahe zu sein. Und er zeigt dabei unendlich viel Humor und Ideenreichtum.

„Der Mensch wird am Du zum Ich“, schreibt der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber. Dieses Du kann das menschliche Gegenüber sein und Gott in ihm und dazwischen, da er eben allüberall ist, von allen Seiten umgebend. Schön finde ich, dass Gott um die Bedrängnis des Menschseins weiß. Das Ungerade in meinem Leben wird nicht schön geredet, glatt geredet. Die Bibel als Erfahrungsschatz so vieler Gottsucher vor mir spricht ganz wahrhaftig von der Anfechtbarkeit des Menschen, von gefährlichen Stürmen, von Seenot. Auch das ist mein Leben, ein Leben auf hoher See.

Es braucht viel Vertrauen, Gott zu suchen, denn wie es im 2. Korintherbrief heißt: „Von allen Seiten werden wir in die Enge getrieben ... Und doch“, so heißt es weiter: „wir sind

Von allen Seiten
umgibst du mich, Herr.

(Ps 139,5)

bedrängt, aber nicht erdrückt, im Zweifel, aber nicht in Verzweiflung, verfolgt, aber nicht verlassen“ (1 Kor 4,7-14).

Da entsteht durch das Wort plötzlich Raum, Zwischen-Raum, in dem sich Freiheit ereignet, Weite, ein Gefühl des Getragenseins, nach dem wir uns alle sehnen. Diese Sehnsucht aber treibt uns voran, immer näher zu Gott, dem Ursprung aller Sehnsucht.

So lasse ich das biblische Wort in mein Herz sprechen. Und ich stehe da und staune, da es mehr bewirkt als ich je aus eigener Kraft zu tun vermag. Welch ein Geschenk. ◀



Julia Hepperle (32)

ist Lehrerin in Friedrichshafen. Sie studierte Deutsch, Theologie und Theaterpädagogik, ist seit drei Jahren Mitglied der Gruppe „roter Faden“ und seit einem Jahr ASC-Angeschlossene.

TERMINE UND ...

Anbeterinnen des Blutes Christi

Anfragen/Anmeldung
Kloster St. Elisabeth
Duxgasse 55
FL-9494 Schaan

Tel.: 00423-239-6444
Fax: 00423-239-6445
Web: www.kloster.li
E-Mail: evangel@kloster.li

Eucharistiefeier

03. u. 17. Nov.; 01. u. 15. Dez. jeweils 11 Uhr

Mit lebensnahen Gebeten und Texten, die die Menschen – große und kleine – von heute ansprechen. Vorbereitet von einer Liturgiegruppe und begleitet von einer Musikgruppe.
Ort: St. Elisabeth, Schaan

Taizégebet

06. Nov. u. 04. Dez. jeweils 19.30 Uhr

Im Geist der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé mit Gebet, Stille und Gesängen.
Ort: St. Elisabeth, Schaan

Matinée

03. November ab 09.30 Uhr

Wir gehen auf Endzeitprophetieungen unserer Tage ein, die sich auf die Bibel berufen und deuten den eigentlichen Sinn dieser Stellen.
Leitung: Pfr. Elmar Simma, Feldkirch
Ort: St. Elisabeth, Schaan, Haus MDM

Senioren-Gespräche

06. und 13. November, 09 bis 10.30 Uhr

Thema: Jesus in den Evangelien
Leitung: Franz Näscher, Pfr. i.R.
Ort: St. Elisabeth, Schaan, Haus MDM

St.-Elisabeth-Tage

16. bis 17. November

Thema: Wähle das Leben
Das sind ganz besondere Besinnungstage mit Impulsen, verschiedenen Vertiefungsformen, Gebet und Eucharistiefeier.
Ort: St. Elisabeth, Schaan

Kontemplation

06. bis 08. Dezember

Die Tage bieten an, in der Stille das Wesentliche zu entdecken, um in Verbindung mit unserem Ursprung im Alltag zu leben.
Leitung: Achim Hasselhof
Ort: St. Elisabeth, Schaan, Haus MDM

Kindertreffen

14. bis 15. Dezember

Das Treffen führt acht- bis zwölfjährige Kinder in das zentrale christliche Weihnachtsfest ein.
Leitung: Sr. Regina Hassler asc
Ort: St. Elisabeth, Schaan, Haus MDM

Versöhnungsfeier

18. Dezember, 19 Uhr

Bei dieser Feier kurz vor Weihnachten wollen wir Schritte der Versöhnung setzen und uns Gott anvertrauen.
Ort: St. Elisabeth, Schaan

Familien-Christmette

24. Dezember, 16 Uhr

Diese Feier ermöglicht jungen Paaren mit kleinen Kindern, sowie älteren Menschen, sich auf das Weihnachtsfest einzustimmen.
Ort: St. Elisabeth, Schaan

... ANGEBOTE Missionare vom Kostbaren Blut

Kolleg St. Josef, Salzburg
Tel.: 0043-(0)662 - 62 34 17-11
Mail: wiedemanncpps@aol.com
Web: www.kolleg-aigen.at

Exerzitenhaus Maria Hilf, Kufstein
Tel.: 0043-(0)5372-62620
Mail: maria-hilf-kufstein@utanet.at
Web: www.maria-hilf-kufstein.at

Begegnungsstätte Maria Baumgärtle
Tel.: 0049-(0)8265-91183-0/9691-0
Mail: begegnungsstaette.mariabaumgaertle@t-online.de
Web: www.baumgaertle.de

Treffen „Weggemeinschaft“

Leben und Glauben teilen in der Spiritualität des Blutes Christi

Maria Hilf, Kufstein

Jeweils vierzehntägig,
mittwochs um 20.15 Uhr
Info: M. Buchauer, Tel.: 0043-5372-63870

Begegnungsstätte Maria Baumgärtle

Jeweils zweiter Donnerstag des Monats
14 Uhr bis 15.30 Uhr, anschl. Eucharistie
Begleitung: P. Willi Klein cpps

Pfarrzentrum Hl. Kreuz, Traunstein

jeweils zweiter Donnerstag eines Monats
Info: Rosmarie Hartl, Tel.: 0049-861-3457

Wallfahrten 200-Jahre-CPPS

12. bis 18. Juni 2014 Wallfahrt nach San Felice (Gründungsort) und Assisi
27. Juni bis 03. Juli 2015 Wallfahrt nach Rom (Internationale Jubiläumsfeier)

Besinnungstag

17. November (09 bis 15 Uhr)
Leitung: P. Willi Klein cpps
Ort: Kufstein (Anmeldung)

Jahrestreffen von Vertreterinnen und Vertretern des Freundeskreises

01. (11 Uhr) bis 02. Februar (15 Uhr) 2014
Leitung: P. Willi Klein cpps
Ort: Kufstein (Anmeldung)

Besinnungswochenende

29. Nov. (18) bis 01. Dez. (13 Uhr)
Thema: Das neue Gotteslob erscheint heute – Lieder und Texte kennenlernen, singen und Gottesdienst feiern.
Leitung: Albert Leinauer Pfr. i.R. (Anmeldung)
Ort: Maria Baumgärtle

Exerziten im Schweigen für alle

22. (18 Uhr) bis 26. Januar (13 Uhr) 2014
Thema: Dein Glaube hat dir geholfen.
Leitung: P. Willi Klein cpps (Anmeldung)
Ort: Maria Baumgärtle

Exerziten für Priester und Diakone

23. (18 Uhr) bis 28. Februar (09 Uhr) 2014
Thema: Aus welchen Quellen lebe ich?
Leitung: P. Willi Klein cpps (Anmeldung)
Ort: Maria Baumgärtle

Treueversprechen in Brasilien



Besiegelt Almiro de Sousa unterschreibt sein Aufnahmedekret in die Gemeinschaft vor P. Michael Rohde, dem Leiter der Brasilianischen Delegation, und P. Fritz Tschol.

Am 15. August 2013 hat Almiro de Sousa das Ewige Treueversprechen im Brasilianischen Vikariat abgelegt und wurde damit definitiv in die Gemeinschaft der Missionare vom Kostbaren Blut eingegliedert.

Almiro wurde 1980 in Santarém geboren. 2002 hat er mit der Ausbildung im Seminar in Belém-Ananindeua begonnen. Dort hat er das Propädeutikum und das Philosophiestudium absolviert. 2006 war er für ein Jahr zur „speziellen Ausbildung“, dem Noviziat, in Guatemala. Ab 2007 hat er dann Theologie an der Jesuiten-Universität Javeriana in Bogota,

der Hauptstadt Kolumbiens, studiert. Vor einem Jahr kam er aus Bogota zurück und hat in Altamira in der Pfarrei Unserer Lieben Frau von der immerwährenden Hilfe in der Pastoral mitgearbeitet. Almiro ist der dritte Brasilianer im Vikariat.

Die Feier des Treueversprechens hat am Abend in der Pfarrkirche unter sehr zahlreicher Teilnahme von Mitgliedern aus allen Gemeinden der Pfarrei stattgefunden. Für das Vikariat ist das ein wunderschönes Geburtstagsgeschenk zum 198. Gründungstag der Gemeinschaft. ◀

„Dass es gut stehe um den Acker Gottes“

Unter diesem Wort des hl. Chrysostomus stand der Dank- und Bittgottesdienst am 28. Juli 2013 in Maria Baumgärtle anlässlich der Einführung von P. Alois Schlachter als Rektor der Wallfahrtskirche und des Missionshauses und der Verabschiedung von P. Josef Gehr, der dieses Amt 20 Jahre ausgeübt hatte.

„Die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen; nicht aber unser Ziel: dass es gut stehe um den Acker Gottes.“ So lautete der vollständige Text des hl. Chrysostomus auf der Einladung zu dieser Bitt- und Dankfeier in der Wallfahrtskirche von Maria Baumgärtle. Bis auf den letzten Platz war sie gefüllt, mit Video wurden Bild und Ton auch in die Hauskapelle übertragen, manche Teilnehmer standen bei brütender

Hitze auch im Freien. In einem kurzen „Anspiel“ vor der Eucharistiefeier, der P. Provinzial P. Andreas Hasenburger vorstand und der auch die Predigt hielt, warfen zwei Männer in einem Dialog einen Blick zurück auf das Wirken von P. Josef in den vergangenen 20 Jahren und stellten rhetorisch die Frage, ob da wohl „der Neue“, eben P. Alois, mithalten könne? Aber es kam in diesem Gespräch wunderbar zum Ausdruck, dass er sicher manches anders machen wird und die Wallfahrer von Baumgärtle nicht ständig an dem, was und wie P. Josef gearbeitet und gewirkt hat, Maß nehmen dürfen, sondern dass auch Neues aufbrechen und gewagt werden muss, damit es gut stehe um den Acker Gottes. ◀

IMPRESSUM

Eigentil
Anbeterinnen des Blutes Christi
Missionare vom Kostbaren Blut

Redaktion:
P. Josef Gehr cpps,
Missionshaus Baumgärtle
D-87739 Breitenbrunn
E-Mail: baumgaertle@cpps.de

Sr. Marija Pranjić asc
Kloster St. Elisabeth,
FL-9494 Schaan
Tel.00423-239 64 44,
E-Mail: marija@kloster.li

Bestellung/Zahlung CPPS:
für D: Missionshaus Baumgärtle,
87739 Breitenbrunn, Tel.08265-
9691-0, Bankverb.: Liga Augsburg,
Blz. 750 903 00 Konto-Nr. 149 578,
für A: Kolleg St. Josef,
Gyllenstormstraße 8,
5026 Salzburg-Aigen,
Bankverb.: Postscheckkonto Wien
7.948.653.
für LI/CH: Missionare vom
Kostbaren Blut Missionshaus,
FL-9488 Schellenberg.
Bankverb.: Postscheckamt
St. Gallen, 90-2904-3.

Bestellung/Zahlung ASC:
für D:
Anbeterinnen des Blutes Christi,
Josefsheim, 88167 Röthenbach
Bankverb.: Schwestern asc,
Raiffeisenbank Westallgäu,
Blz. 733 698 23,
Konto-Nr. 211 583,
für A: Schwestern asc,
6830 Rankweil,
Bankverb.: Raiffeisenbank
Rankweil, Blz. 374 61,
Konto-Nr. 66.498,
für LI/CH:
Anbeterinnen des Blutes Christi
Kloster St. Elisabeth, FL-9494
Schaan, Bankverb.: Schwestern asc,
LLB, D-Konto 202.341.05
Konto: 90-3253-1

Jahresbezugspreis: 12,90 Euro,
25,00 Franken (CH/LI)

Litho und Druck: LVD Limburger
Vereinsdruckerei, Senefelderstr. 2,
D-65549 Limburg.

Objekt 27/28